

INHALT

Sechs Holzrisse von Margret Bilger	7
Drei Gedichte von Theodor Sapper	15
<i>Teresa Wielend</i>	
›Schmerz vor Tag‹ – eine Künstlerfreundschaft	21
Literatur	50
Anhang	
<i>Hilda Sapper</i>	
Aus den Erinnerungen	53
<i>Christian Sapper</i>	
Basisinformationen zu Leben und Werk von Hilda und Theodor Sapper	65

DIE GABE.

Immer Abend dunkle Wolke
zu uns schickt. So sagt der Alte,
Dem das Haar fließt, wie gemolkne
Schwere Eulen. Erst verhalte

Sich die Luft. Dann kriecht das Trübe.
Wetterzeichensprache liest er
Und entziffert, Zaubrer Rube =
Zahl, Pundvogel, Dachstuhlknister.

Immer Abend, raunt er finster.

Berge höher, scheinen näher.

Kauz und Eulen webt Gespinnst er.

Näht mit Nacht. Ein Zahn haut zittern.

Ich hör immer deine Stimme.
Nimmst nicht fort, dass ich nicht sterbe.
Dinge spricht sie, sündhaft schlimme,
Gras am Himm, Ähre, die kerbe.

Theodor Sapper: Strophe 1, 2, 3 und 9, Handschrift 'Die Gabe', 1945, Bleistift, 21 x 14,7 cm.
Das Blatt (im Bilger-Archiv Taufkirchen an der Pram) war Vorlage für die Holzrisse 1, 2 und 3.

SECHS HOLZRISSE
VON MARGRET BILGER
ZU DREI GEDICHTEN
VON THEODOR SAPPER

- | | |
|--|--------------|
| 1. Immer Abend dunkle Wolke | Die Gabe |
| vv 292, 1945, 43,5 x 33 cm | |
| 2. Ich hör immer deine Stimme | Die Gabe |
| vv 293, 1945, 47,5 x 33 cm | |
| 3. Rübezahl | Die Gabe |
| vv 294, 1945, 44,5 x 33 cm | |
| 4. Drohung I Vor der vollen Schüssel | Drohung |
| vv 295, 1945, 49,7 x 30 cm | |
| 5. Drohung II Besser der Spatz in der Hand | Drohung |
| vv 296, 1945, 49 x 30 cm | |
| 6. Die Vogelstimme | Triumphbogen |
| vv 297, 1945, 45 x 28,5 cm | |

Die vv-Zahlen beziehen sich auf das Werkverzeichnis der Holzrisse in: Margret Bilger. Die Holzrisse. Wien 1973 (Edition Tusch. Österreichische Graphiker der Gegenwart, Band IX)
Die Gedichte von Theodor Sapper entstammen dem Zyklus ›Vom fernen Klang‹ in: Theodor Sapper. Schmerz vor Tag. Wien/Innsbruck 1957 (Margarete Friedrich Rohrer Verlag)



1. Immer Abend dunkle Wolke
Zu uns schickt. So sagt der Alte,
Dem das Haar fließt, wie gemolkne
Schwere Euter.



2. Ich hör immer deine Stimme.
 Nimms nicht fort, daß ich nicht sterbe.
 Dinge spricht sie, sündhaft schlimme,
 Gras am Kinn, Ähre, die herbe.



3. Wetterzeichensprache liest er,
– Und entziffert, Zaubrer Rübe-
Zahl, Fundvogel, Dachstuhlminster.



4. Bluff! lacht da die Kuh.
»Nicht einmal denken!«
Der Judaskuß japst beim Henken
»Rabenaas du!«



5. Du ferner Klang,
Sang und Klang, Gartenlaube,
Bleibst auf dem Dachstuhl die Taube
Vorm Spatzenfang



6. Ein jeder Traum schwand noch ins Tageslicht.
Und Vogelstimmen, die dein Los verkünden

DIE GABE

Immer Abend dunkle Wolke
Zu uns schickt. So sagt der Alte,
Dem das Haar fließt, wie gemolkne
Schwere Euter. Erst verhalte

Sich die Luft. Dann treibt das Trübe.
Wetterzeichensprache liest er,
– Und entziffert, Zaubrer Rübe-
Zahl, Fundvogel, Dachstuhlminster.

Immer Abend, raunt er finster.
Berge, höher, scheinen näher.
Kauz und Eulen webt Gespinst er.
Nährt mir Nacht. Ein Zahn kaut zäher.

Immer hält er sich gesprächig.
Schweigen, Mulde gleitet flüssig.
Stern schwillt riesig, kugelflächig
Himmels Wölbung stürzt abschüssig,

Er hält immer dicht daneben.
Haus und Hecke, ihm umrissen,
Dach und Turm sich ihm abheben,
Kanten krall'n sich Finsternissen.

Lichte Punkte reih'n dazwischen.
Mondglas höhlt Wand schwarzer Spitze.
Hand im Spiel lernt Karten mischen.
Mund noch warm vom Denkerblitze,

Emsig schreibt er sich ins Reine.
Tinten, tausend, stehn zu Diensten,
Schreiben nieder. Die ich meine,
Seine Federn, Larven grinsten.